



TV- Sendung vom 23.09.2012 (Nr.931)

## **„Haltet euch an mein Vorbild“**

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: *„Werdet meine Nachahmer, ihr Brüder, und seht auf diejenigen, die so wandeln, wie ihr uns zum Vorbild habt. <sup>18</sup> Denn viele wandeln, wie ich euch oft gesagt habe und jetzt auch weinend sage, als Feinde des Kreuzes des Christus; <sup>19</sup> ihr Ende ist das Verderben, ihr Gott ist der Bauch, sie rühmen sich ihrer Schande, sie sind irdisch gesinnt. <sup>20</sup> Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus erwarten als den Retter, <sup>21</sup> der unseren Leib der Niedrigkeit umgestalten wird, sodass er gleichförmig wird seinem Leib der Herrlichkeit, vermöge der Kraft, durch die er sich selbst auch alles unterwerfen kann.“* (Philipper 3,17-21)

Paulus hat den Mut, sich als Vorbild für die Philipper zu empfehlen. „Werdet meine Nachahmer“, sagt er. Das heißt: Folgt meinem Beispiel, haltet euch an mein Vorbild! Aber wie kann er die Christen in Philippi dazu aufrufen, denen er im selben Brief geschrieben hat: „Nicht dass ich es schon erlangt hätte oder schon vollendet wäre“ (Philipper 3,12). Und in Vers 13 wiederholt er: „Brüder, ich halte mich selbst nicht dafür, dass ich es ergriffen habe.“ Mit anderen Worten: Ich bin nicht vollkommen, ich bin noch im Fleisch und sündige noch. Wie kann dieser unfertige Mensch sich trotzdem für andere zum Vorbild machen?

### **Christus – unser erstes Vorbild**

Er zielt nicht darauf ab, sich in derselben Weise vorbildlich zu geben, wie Christus es war. Jesus allein war vollkommen, Er allein war ohne Sünde, Er allein ist das wahre Ebenbild Gottes (Kolosser 1,15) und der Abglanz Seiner Herrlichkeit (Hebräer 1,3). Und deshalb weist Paulus die Gläubigen zuallererst auf Ihn hin. Jesus ist unser Vorbild, unser Beispiel, Er ist unser Meister, und wir sollen nicht Menschen, sondern Ihm nachfolgen. Darum schrieb der Apostel im selben Brief an die Philipper: „Ein jeder sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war“ (Philipper 2,5).

Nicht an Menschen, sondern an Christus sollen wir uns orientieren. Er ist unser Ziel. In Sein Bild und nicht in das Bild eines Menschen sollen wir verwandelt werden. Christus-Ähnlichkeit ist das eine große Ziel der Kinder Gottes. Aber haben Christen nicht noch andere Ziele? Zum



Gemeinde und Missionswerk ARCHE e.V.  
Doerriesweg 7 · D-22525 Hamburg (Stellingen)  
Tel.: +49 (0)40/54 70 50 · Fax: +49 (0)40/54 70 52 99  
info@arche-gemeinde.de · www.arche-gemeinde.de

Bankverbindungen  
Ev. Darlehensgenossenschaft eG Kiel • Konto-Nr. 113522 • BLZ 210 602 37  
Schweiz: Postgiroamt Basel • Konto-Nr. 40-10270-9  
Österreich: P.S.K. Österreichische Postsparkasse • Konto-Nr. 7726.796

Beispiel anderen dienen, Nächstenliebe üben, beten oder Seelen gewinnen? Sind das nicht auch wichtige Ziele? Ja, natürlich. Aber diese Ziele sind alle dem einen untergeordnet. Denn wenn du lernst, zu dienen, zu beten, zu missionieren, dann wirst du Jesus ähnlicher. Unser ganzes Christenleben zielt letztendlich nur auf eines ab, wie der Römerbrief betont: „*Denn die er zuvor ersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Ebenbild seines Sohnes gleich gestaltet zu werden*“ (Römer 8,29).

Welches Ziel hat Gott also mit Seinen Kindern? Dass wir so werden sollen wie Jesus. Das ist Gottes großes Vorhaben mit uns. Sein Ziel ist nicht, dass es uns gut geht, wir keine Probleme haben und lange leben. Sein Ziel ist nicht, dass wir von Wunder zu Wunder und von Zeichen zu Zeichen schweben, sondern Sein Ziel ist, dass wir dem Wesen und Charakter Christi gleich werden. Darum lesen wir die Bibel. Denn wenn wir wissen möchten, wie Jesus ist, dann müssen wir in die Bibel schauen. „*Sie ist es, die von mir zeugt*“, hat Jesus gesagt. Das heißt, ohne Bibel gibt es keine Umgestaltung in die Art Christi. Wir studieren die Bibel nicht, um großes Bibelwissen zu erlangen, um gute Ratschläge für das Leben in ihr zu finden. Das mögen gute Beiprodukte sein, sind aber nicht der Punkt, auf den es ankommt. Sondern wir lesen in Gottes Wort, um Christus zu erkennen, um zu schauen, wie Er ist, damit auch wir so werden können wie Er. Darum geht es. Das ist der Grund, warum wir die Schrift studieren.

Und das ist auch der Grund, warum der Heilige Geist gekommen ist. Er ist es, der unser Herz in die Art Christi verändert, die wir in der Schrift erkannt haben. Darum heißt es: „*Nun aber schauen wir alle mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn wie in einem Spiegel* (das ist das Wort), *und wir werden verwandelt in sein (Christi) Bild von einer Herrlichkeit zur andern, nämlich vom Geist des Herrn*“ (2. Korinther 3,18). Das ist das eigentliche Werk des Heiligen Geistes. Er führt Menschen zur Bibel, lässt sie das Wesen Jesu erkennen und verändert dementsprechend ihr Herz.

Der Heilige Geist ist nicht wegen irgendwelcher Phänomene oder aufregender Manifestationen gekommen, dass die Leute stöhnen sollen, sondern Er ist schlicht gekommen wegen der Umwandlung unseres Charakters in das Ebenbild Christi. In unserer Zeit ist es sehr wichtig, dass diesbezüglich der Nebel verschwindet, damit wir Klarheit erlangen. Denn unsere Gleichgestaltung mit Jesus ist unerlässliche Voraussetzung für den Eingang in die Herrlichkeit. Wenn wir nicht werden wie Jesus, werden wir nicht in das Himmelreich hineinkommen.

Deshalb weist Paulus die Philipper auf keinen anderen hin als auf Christus und sagt: „Ich möchte ja Ihn erkennen“ (V.10), „ich möchte in Ihm erfunden werden“ (V.9). Er ist unser Vorbild, dem wir durch die Gnade Gottes und die Kraft des Heiligen Geistes nacheifern sollen. Die Philipper sollten auf Jesus schauen, darum allein schrieb Paulus ihnen diesen Brief.

### ***Vorbilder auf dem Wege***

Was aber bewegt ihn, nun sich auch selbst als Vorbild hinzustellen? Es geht ihm dabei nicht um das Ziel. Das ist und bleibt allein Jesus. Es geht ihm bei sich selbst um den Weg. Seine Botschaft lautet: „Schaut mich an, wie ich diesen Weg hin in die Gleichgestaltung mit Christus gehe! Schaut, mit welcher Entschlossenheit ich ihn zurücklege! Ich habe das Ziel noch nicht ergriffen, genauso wie ihr auch noch nicht, aber blickt auf mich und seht, wie ich laufe! Folgt meinem Beispiel, in welcher Art und Weise ich das Ziel der Vollkommenheit zu erreichen suche!“

Diesen Weg musste der Heiland nie zurücklegen. Er war immer vollkommen, Er war von Ewigkeit her schon rein, heilig und absolut ohne Sünde. Darum können wir bei Jesus nicht

beobachten, wie Er von Unvollkommenheit zu Vollkommenheit gelangte. Denn Er war immer vollkommen, Er war immer Gottes tadelloses Ebenbild. Bei Ihm gibt es keinen Fortschritt.

Wir müssen uns Jesus wie den Gipfel eines hohen und beschwerlichen Berges vorstellen. Die Spitze ist unser Ziel. Und was wir nun brauchen, ist ein Bergführer. Wir brauchen keinen, der mit einem Hubschrauber hochgeflogen ist und uns von da oben zuruft: „Schaut, ich bin hier, seht zu, dass ihr auch raufkommt!“ Ein solcher ist uns keine besondere Hilfe. Was wir brauchen, sind Bergführer, die genau wie wir noch nicht oben sind, die auch noch nicht das Ziel erreicht haben, die uns aber zeigen können, wie wir am besten wandern und klettern können, die uns die Hand reichen und sagen: „Folge mir, ich weiß, wo es langgeht!“

Ich brauche jemanden, der mir ein Beispiel davon gibt, wie ich während des Aufstiegs mit Hindernissen fertig werde, was ich tun muss, wenn ich gestolpert, gefallen oder gar gestürzt bin. Geistlich gesehen also: Wie gehe ich mit Sünde um, wie mit Anfechtungen, Enttäuschungen, wie mit Ärger und Frust, wie mit meinem Stolz und meiner Rechthaberei? Und was mache ich, wenn ich müde werde und resignieren will?

Wie gut, dass da ein Paulus ist! Der sagt: „*Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht so ein, dass ich's ergriffen habe. Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus*“ (Philipper 3,13-14). Er ist zum Aufstieg entschlossen, er blickt nur nach vorn, nach oben, er schaut nur auf zu Jesus, er macht weiter und geht voran. Und er sagt zu seinen Mitwanderern: „*Werdet meine Nachahmer*“ (V.17). Folgt mir nach!

Und in der Tat, der Heilige Geist hat diesen Mann in Gottes Wort für uns zum Standard gemacht. Keiner dominiert außer Jesus die neutestamentlichen Schriften so stark wie er. Und Gott hat ihn tatsächlich so zum Vorbild geformt wie keinen anderen der Apostel. Er kennt nur eines, nämlich hin zum Christus-Ziel. Er ist ein echter Läufer, ein starker Kletterer, ein großartiges Vorbild.

Aber Paulus geht noch weiter. Der ganze Satz lautet: „*Werdet meine Nachahmer, ihr Brüder, und seht auf diejenigen, die so wandeln, wie ihr uns zum Vorbild habt.*“ Er spricht also nicht von sich allein, sondern auch noch von anderen, die ebenso ein Vorbild sind wie er. Und er sagt: „Seht auf sie“ – das heißt, richtet eure Augen auf sie. Wahrscheinlich meint er hier im Besonderen Timotheus und Epaphroditus, die er beide in Kapitel 2 lobend hervorgehoben hat.

### ***Fleisch und Blut-Beispiele***

Was bedeutet das nun ganz praktisch für uns? Christus ist unser großes Ziel, unser Endziel, unsere ewige Norm. Aber wir brauchen auch „Fleisch und Blut-Beispiele“. Es ist gut, dass wir Paulus haben, Timotheus und Epaphroditus, aber wir brauchen auch Vorbilder, die heute leben. Wir brauchen heute vorbildliche Pastoren und Älteste, deren Lebenserfüllung Christus ist, so wie Paulus dem Timotheus geschrieben hat: „*Sei den Gläubigen ein Vorbild im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Geist, im Glauben, in der Keuschheit*“ (1. Timotheus 4,12). Das gilt auch heute Pastoren, Ältesten und Leitern. Seid ihr ein Vorbild im Vorangehen, im Gehorsam, in der Hingabe, im Drängen und Eifern hin zu Christus? Das ist unser göttliches Mandat.

Die Tragik unserer Tage ist leider, dass es an solchen Vorbildern mangelt. Kirchen und Gemeinden haben die Standards biblischer Erwartungen immer weiter und weiter heruntersetzt und viele, viele sind gefallen. Sie verloren den Pfad zu ihrer eigenen Christus-

Ähnlichkeit und rissen Tausende, wenn nicht sogar Millionen mit weg von diesem Weg der Gottseligkeit und stürzten ab in den Abgrund zeitgeistiger Verirrung. Welch ein Desaster! Wenn wir keine biblischen Vorbilder mehr haben, werden unsere Kirchen krank. Gott möge uns davor bewahren! Darum sei auch du ein Vorbild in der Familie, im Hauskreis und in der Gemeinde. „*Sei den Gläubigen ein Vorbild im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Geist, im Glauben, in der Keuschheit.*“ Sei ein Beispiel und lass die Menschen sehen, wie du von ganzem Herzen und mit ganzer Kraft dahin strebst, Christus immer ähnlicher zu werden, damit auch von uns gesagt werden kann: „*Ihr Ende schaut an und folgt ihrem Glauben nach*“ (Hebräer 13,7).

Allerdings muss zur Vermeidung von Missverständnissen noch gesagt werden: Paulus lehrt nicht, dass wir durch die Mühe unseres Nachjagens die Seligkeit erreichen. Wer das meint, befindet sich auf dem Weg zur Hölle. Was Paulus meint, ist: Ihr seid einzig und allein aus Gnade gerettet und nicht durch euch selbst, und nun lernt ihr, wie ihr euer neues christliches Leben leben sollt. Möchtest du das durch die Kraft Gottes lernen? Möchtest du werden wie Jesus? Der Herr wird es schenken! Amen!